

Schweizer und deutsche Panzeroffiziere tauschen die Plätze

Autor(en): **Gächter, Yves / Huggler, Remo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **189 (2023)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1046435>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer und deutsche Panzeroffiziere tauschen die Plätze



Seit 2019 besteht ein Austauschprogramm zwischen der Panzertruppenschule der Bundeswehr in Munster (ehemals Ausbildungszentrum Munster) und dem Lehrverband Panzer/Artillerie. Ziel des Programms ist es, Erfahrungen austauschen zu können und die Ausbildung der eigenen Berufsmilitärs zu erweitern.

Yves Gächter, Remo Huggler

Einleitung des Kommandanten Lehrverband Panzer/Artillerie: Beim Offiziersaustausch zwischen der Panzertruppenschule (Deutschland) und dem LVb Pz/Art geht es insbesondere darum, die taktischen Kenntnisse der Austauschoffiziere und deren Erfahrungshorizont in Einsatzführung wie auch Ausbildungsmethodik zu erweitern. Zudem ergeben sich in der Zusammenarbeit Möglichkeiten der Teilnahme weiterer Berufsmilitärs des Lehrverbandes an diversen Lehrgängen Stufe Truppenkörper, Einheit und Zug. Gerade vor dem Hintergrund des Ukraine-Krieges ist diese Erfahrungserweiterung auch eine grosse Chance im Sinne einer kritischen Auseinandersetzung mit eigenen Grundlagen und somit für die stetige Weiterentwicklung der Panzertruppen. Es geht dabei vor allem darum, andere Herangehensweisen kennenzulernen, Bilder für eine realistische Vorstellung des Gefechtes der verbundenen Waffen zu vermitteln,

Erfahrungen im Umgang mit Systemen zu ermöglichen, welche in der Schweizer Armee noch nicht eingeführt sind, eigene Lehren beziehungsweise Konsequenzen zu ziehen und diese wo nötig in die eigenen Einsatzverfahren der Panzertruppen aufzunehmen.

Der Schweizer Austauschoffizier wird entsprechend dieser Zielsetzung in den Bereichen Taktikausbildung und Truppenfachlehrer Panzer bei der Bundeswehr eingesetzt und dazu durch die Teilnahme in Lehrgängen in Deutschland gezielt vorbereitet. Zudem wirkt er für die Teilnahme weiterer Berufsmilitärs des LVb Pz/Art an Lehrgängen der Bundeswehr als Verbindungsoffizier. Der deutsche Austauschoffizier auf der anderen Seite wird in wechselnden Funktionen als Taktiklehrer in der Offiziersausbildung (Panzer und Artillerie Offiziersschule 22) wie auch der Verbandsausbildung (Panzerschule 21) eingesetzt und

besucht dazu als Vorbereitung die entsprechenden Lehrgänge an der Höheren Kaderausbildung respektive im LVb Pz/Art.

Erfahrungsbericht Major im Generalstab Remo Huggler: Ab Sommer 2020 wurde mir die Möglichkeit geboten, mich als zweiter Austauschoffizier für zwei Jahre in der Bundeswehr einzubringen. In meiner Tätigkeit als Truppenfachlehrer konnte ich mich mit den Einsatzgrundsätzen und dem Verständnis für das Gefecht in der Bundeswehr intensiv auseinandersetzen. Die folgenden Ausführungen widerspiegeln primär meine Erfahrungen aus der Tätigkeit an der Panzertruppenschule und einigen Erfahrungen mit übenden Bataillonen.

Führung entlang von Grundsätzen

Offiziere der Bundeswehr leben in der Entscheidungsfindung und der Taktik ein logisches und stringentes Vorgehen. Was in der Beurteilung der Lage als Konsequenz gezogen wurde (Folgerungen) ist somit folgerichtig hergeleitet und muss sich am Schluss in allen Möglichkeiten eigenen Handelns und damit auch im Entschluss wiederfinden. Diese Vorgehensweise ist sinnbildlich für die Denkweise der taktischen Führer der Bundeswehr. Sie entscheiden, führen und

◀ Schiesslehrerlehrgang 2020 in Munster.

Bild: Bundeswehr, Marco Dorow & Mario Bähr

denken entlang ihrer Einsatzgrundsätze und halten sich zurück, diese infrage zu stellen. Ganz nach dem Sinne, was ursprünglich richtig war, kann nicht zur Gänze falsch sein.

Unter diesem Gesichtspunkt muss man auch die taktischen Grundsätze verstehen, welche in der Bundeswehr Anwendung finden. Im Grossen und Ganzen unterscheiden sich diese nicht erheblich von den Einsatzgrundsätzen der Schweizer Armee. Sie werden jedoch sehr konsequent angewendet. Einer der wichtigsten Grundsätze ist die Schwergewichtsbildung, in der Bundeswehr Schwerpunkt genannt.

Um zu verdeutlichen, wie wichtig dieser Grundsatz ist, zitiere ich gerne einen Bundeswehr-General: «Der taktische Führer, der keinen Schwerpunkt wählt, sollte seine Berufswahl überdenken.» Der taktische Führer sucht im Gefecht die Entscheidung und er führt diese in seinem Schwerpunkt herbei. In der Beurteilung der Lage beginnt die Arbeit, um den eigenen Schwerpunkt der Aktion festzulegen, indem man in Bezug auf die Beurteilung des Gegners dessen Einsatzgrundsätze analysiert und auch ihm eine Absicht und einen eigenen Schwerpunkt seiner Aktion unterstellt. Dieser Umstand macht die Analyse des Gegners aufwendig, da hier erhebliche Präzision verlangt wird. Der eigene Schwerpunkt richtet sich primär nach dem Schwerpunkt beziehungsweise der Schwäche des Gegners. Im Angriff sollen mit dem eigenen Schwerpunkt die Schwächen des Gegners ausgenutzt werden, in der Verteidigung und der Verzögerung muss der eigene Schwerpunkt die Stärke des Gegners auffangen. Hierbei ist es immer entscheidend, wem es schlussendlich gelingt, den eigenen Willen durchzusetzen.

Aggressivität, Dynamik und Auftragstaktik

Die Denkweise der taktischen Führer der Bundeswehr zeigt eine grundaggressive Haltung und einen starken Drang zu hoher Dynamik. Hindernisse werden nur im absolut notwendigen Fall geräumt. Es wird stetig durch wiederholtes Ändern der Angriffsrichtung die Schwachstelle respektive die

Lücke in der Verteidigungslinie gesucht und dort durchgebrochen, wo die höchste Angriffsgeschwindigkeit erreicht werden kann. Dabei ist der Einsatz der streitkräftegemeinsamen taktischen Feuerunterstützung (STF) zentral für den Erfolg. Diese Art des stetigen Lösens vom Gegner und Suchen einer Lücke bedarf der Deckung durch Bogenfeuer mittels Niederhalten und vor allem durch den Feuerzweck des Blendens (Nebelgranaten).

Die Feuerführung im Gefecht der verbundenen Waffen wird deswegen in der Bundeswehr dezentral bis zur Ebene Einheit (ausnahmsweise Zug) organisiert. Die Joint Fire Support Teams (ähnlich Schiesskommandant) sind dabei den vorn angreifenden Einheiten zugewiesen und führen das Feuer zugunsten der im Gefecht stehenden Truppe. Im Angriff gehört primär ihnen das Feuer der Kampfunterstützung (Artillerie, Luft-Boden, Marine). Im Verständnis der Bundeswehr sind es die Kompanien, die das Gefecht führen. Das Bataillon als unterste taktische Stufe stellt den Rahmen dafür sicher. So ist es sinnbildlich, dass nach dem Verständnis der Gefechtsführung am Funk das Bataillonsführungsnetz das Netz der Kompaniekommandanten ist und sie das Gefecht so lange wie möglich selbst koordinieren. Der Bataillonskommandant besitzt dabei stets das Veto und die Befehlsgewalt. Diese Herangehensweise ist im Wesentlichen auch von den Führungsstilen der Bataillonskommandanten abhängig und mag sich von Bataillon zu Bataillon auch unterscheiden. Trotzdem verdeutlicht diese Art der Funkführung ein tiefes Verständnis der Auftragstaktik.

Unterschiedliche Raumnutzung

Die Panzertruppen der Schweizer Armee nutzen für ihre Aktionsführung grundsätzlich alle Geländetypen. Dabei bilden Dimensionen, Kammerungen und Überbauung keine Ausschlusskriterien. Das Gefecht wird mit den Mitteln dort geführt, wo sich ein Erfolg erreichen lässt. Die Panzertruppen der Bundeswehr hingegen mieden bis anhin das überbaute Gelände und bevorzugten den Kampf in flachwelligem, eher offenem Gelände. In diesem Bereich lassen sich die Grundsätze der Bundeswehr und der Schweizer Armee aufgrund der topographischen Unterschiede nur schwer vergleichen.

Die Vorstellungen der Offiziere der Bundeswehr in Bezug auf den Platzbedarf eines Panzertruppenbataillons gehen von grosser

Raumnutzung aus. Sinnbildlich sind dabei die Aussagen des Leiters des Schiessübungs-zentrums der Panzertruppenschule Munster über den Truppenübungsplatz Munster Nord mit einer Ausdehnung von 102 Quadratkilometern, der sich demnach aufgrund der engen Platzverhältnisse für die Durchführung von Übungen bis Maximum Ebene Kompanie eignet. Platzverhältnisse ähnlich der deutschen Übungsplätze sind in der Schweiz nicht vorhanden. Mit den Simulatoren ELSA und ELTAM lassen sich jedoch grossräumige Aktionen virtuell üben und damit verbunden tragen sie zu einem einsatznahen Verständnis bei.

Nutzen des Austauschs

Der Austausch zwischen der Schweizer Armee und der Bundeswehr bringt individuelle Chancen für die betroffenen Austausch-offiziere und ermöglicht die Erfahrungserweiterung über diverse Lehrgänge. Die Möglichkeiten, sich mit Gefechtsbildern im grösseren Rahmen und mit einer Führungskultur der im Gefecht gelebten Auftrags-taktik auseinanderzusetzen, sind essenziell. Die taktische Ausbildung in den Gefechtsformen Angriff und Verzögerung sind hoch professionell und ermöglichen es, den Gesamtrahmen zu erfassen und das Verständnis des Gefechts der verbundenen Waffen zu vertiefen. Die Aktionsplanung der Bundeswehr bietet die Chance zum Vergleich und steigert aufgrund der ähnlichen Struktur auch das Verständnis der Aktionsplanung der Schweizer Armee. Zudem ist durch die Option der Teilnahme der Berufsmilitärs im LVb Pz/Art an diversen Lehrgängen der Panzertruppenschule ein breiter Erfahrungsgewinn erreichbar.

Die Weiterführung des Austauschs bringt auf alle Fälle Chancen mit sich, eigene Erfahrungslücken zu schliessen und das eigene Handeln sowie die Verfahren der Panzertruppen der Bundeswehr mit Vergleichswerten kritisch zu hinterfragen. ■



Br Yves Gächter
Kommandant Lehrverband
Panzer/Artillerie
Kaserne
3609 Thun



Maj i Gst Remo Huggler
C Op ai GAZ West
Kaserne
2915 Bure